

Wie der deutsche Kaiser in die Verbannung kam!

Im „Frankischen Kurier“ Nürnberg gibt Dr. Rudolf Ritter folgende Darstellung, die weit ist, weitergegeben zu werden:

Ein Wort.

Wir haben kein Interesse daran, den nachfolgenden Sachverhalt zu färben. Am 10. Jahrestag der Vertreibung des Kaisers denken wir an die Wahrheit und an sonst nichts. Mehr Jahre lang hat sie im Kampf gekämpft. Politische Absichten verhinderten die reine Erkenntnis der Entwicklung und der entscheidenden Stunden. Vor der Zukunft muß feststehen, wie Kaiser Wilhelm II. in die Verbannung kam. Das sind wir Deutschen und uns selber schuldig. Niemanden in Leid, niemanden zur Freude, lediglich als Befenner von Wahrheit und Gerechtigkeit unterbreiten wir die nachfolgenden Seiten der Öffentlichkeit.

Zwei Feindgruppen gegen ihn.

Es ist heute längst erwiesen: Die Entente kämpfte nicht bloß mit Waffen. Ihr Kampf mit Waffen war nicht glücklich. Die Entente kämpfte mit Propaganda: mit Reden, Artikeln, Flugblättern. Sie kämpfte mit Begriffen, die als Kriegswaffe erunden waren („Menschlichkeit“, „Weltfriede“, „Freiheit der Völker“, „Selbstbestimmungsrecht“, „Demokratie“), gegen Begriffe, die als Kriegswaffe erunden waren („Absolutismus“, „Militarismus“, „Imperialismus“, „Völkerrechtung“).

Die Propaganda der Entente spitzte sich zu in die Propaganda gegen den Kaiser. Er wurde dem deutschen Volke hingestellt als der Träger des „Absolutismus“, „Militarismus“, „Imperialismus“, als das Hindernis für „Menschlichkeit“, „Weltfriede“, „Selbstbestimmungsrecht“, „Demokratie“.

Die schönsten Mantel
Kaufman bei
BROSS
PFORZHEIM-BAUMSTR. 17

„Hausmeisterstolz“ erübrigt spöhnen, wachsen, bohren, Sein Ankauf tut sich wirklich lohnen, Er macht die Böden ganz allein, Am Puktag: Freud und Sonnenschein.

October die Abdankung des Kaisers. Kaiserlicher Staatssekretär Scheidemann (Soz.) in der Kabinettsitzung des 7. November: Wenn die Massen in der Kaiserfrage in Bewegung gekommen sind, so sind in erster Linie die bürgerlichen Blätter, wie die „Frankfurter Zeitung“, es gewesen, die hierzu beigetragen haben. Diese Kräfte wußten die schlimmste außenpolitische Lage Deutschlands aus, um ihre innerpolitischen Dasein und Ehrgeiz zu bedrängen.

Von beiden Gruppen wurde die Vertreibung des Kaisers gewünscht, gefordert und bedrängt.

Das Nachgeben gegenüber beiden Feindgruppen.

Am 28. September fordert die Fortschrittliche Volkspartei (Konrad Haushamm) den Rücktritt des Reichstanzlers Grafen Hertling. Der Mann ist liberaler, ein Frankfurter, und — mit dem Worten Haushamm — „seit Wochen keine Kraftquelle“. Haushamm fordert Bildung einer Regierung auf parlamentarischer Grundlage und denkt an den Prinzen Max von Baden als neuen Reichstanzler. Er hofft auf die guten internationalen und innerpolitischen Beziehungen des Prinzen. Diese hat Prinz Max, doch ist er schwach, ohne Erfahrung in der praktischen Politik, ein Reichsfeind und Gelehrter, kein Staatsmann, und erst recht keine Kampfnatur für schwere Stunden. Hertling und Staatssekretär v. Dineke reisen ins Douanquartier, Hertling erbittet den Abschied und fordert unter dem Druck der Linksparteien als letztes: „Parlamentarismus“. Der Kaiser nimmt an. Am 30. September entläßt der Kaiser in dem Abschiedserlaß an Hertling seiner verfassungsmäßigen politischen Rechte. Der Kaiser bringt das Opfer, errichtet den Parlamentarismus, um die innerpolitischen Kämpfe in Deutschland zu erlösen und die Heimatfront zu erhalten. Der Vorkriegssozialismus freit weiter: Der Kaiser muß auch auf die militärische Kommandogewalt Verzicht leisten. Der Kaiser hatte damit seinen äußersten und inneren Gegnern nachgegeben. In diesem Augenblick schöpfen sie den Mut zur vollen Befreiung. Am 24. Oktober trifft die Wilson-Rote ein und fordert die Abdankung des Kaisers. Hindenburg tritt empor vor den Kaiser und bringt ein Hoch auf ihn aus. Am 1. November erscheint der preussische Innenminister Dewos im Douanquartier und verlangt im Namen des Kanzlers die Abdankung des Kaisers. Der Kaiser weigt die Forderung zurück. Am 5. November erklärt der Nachfolger Ludendorff, General Gröner, in seinem und des Feldmarschalls Namen in Berlin,

„daß er ein Schutz wäre, wenn er nur an die Abdankung denke“, am 6. November sagt Gröner in einem Befehl der Obersten Dienstleitung: Für die Arme gibt es keine Kaiserfrage.“ Später gesteht derselbe Gröner, am 1. November dem Feldmarschall angezogen zu haben, den Kaiser zum verkleideten Selbstmord (Kugel an der Front) zu bewegen. Mit demselben Recht hätte Gröner von jedem Deutschen fordern können, Wilson zuliebe den Tod zu finden. Am 7. November fordert die Reichstagsparlamentarische offiziell die Abdankung des Kaisers, am 8. November fordert der Kanzler telegraphisch die Abdankung. Staatssekretär v. Dineke erhält vom Reichstanzler den Auftrag, den Kaiser zur Abdankung zu bewegen. Reichstanzler Prinz Max von Baden ruft den Kaiser an. Er sagt:

„Was ich Ew. Majestät durch Herrn v. Dineke habe sagen lassen, muß ich als Verwandter wiederholen. Deine Abdankung ist notwendig geworden, um den Bürgerkrieg in Deutschland zu vermeiden und um Deine Mission als Friedensstifter bis zum Schluss zu erfüllen. Das Muttervergnügen würde Dir zur Last gelegt werden. Wenn ich durch Deinen Verzicht der Bürgerkrieg und Schlimmeres verhütet wird, so wird Dein Name in der Geschichte genannt sein...“
„Heute kann ich meine schützende Hand nicht mehr vor den Träger der Krone halten, nachdem das Ultimatum der Sozialdemokratie erfolgt ist... Es ist die letzte Stunde. Auch für die Friedensverhandlungen kann die Wirkung der Abdankung ausschlaggebend sein und den Verhandlungen bei der Entente das Wasser abgraben... Mein Mut ergeht heute als Verwandter und deutscher Fürst. Das freiwillige Opfer ist erforderlich, um Deinen Namen in der Geschichte zu erhalten.“
„So drängte man in dem Kaiser, den man heute der

Schokoladenkuchen darf ich heute schon dithers es der Küche muß, Das wird ein Fest für kleine Leute Ein halbes Kilo für 1.50
Zur Geburtstagfeier
kann man kleine Gäste kaum besser erfreuen als mit Schokoladenkuchen nach folgendem Oetker-Rezept:
250 g Butter, 250 g Zucker, 4 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1 Päckchen Kakao, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.
Zubereitung: Die Butter rührt man zu Butter, gibt 250 g Zucker, Eiweiß, Vanillin-Zucker, Mehl, dann mit dem Backpulver gemischt und gut mit Milch dazu und zuletzt den Kakao der 4 Löffel. Man teilt die Masse mehrt unter die eine Hälfte des Kakao und den Rest des Zuckers, rührt den Teig schonstündlich in die geformten Form und backt den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.
Meinem neuen farblich illustrierten Rezeptbuch, Ausgabe F entnehmen, aus dem Sie auch Näheres über den vorerwähnten Back-, Koch- und Backapparat „Küchenwunder“ erfahren. Das Buch ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wenn nicht vorräthig, gegen Einsendung, Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.
Das früher so beliebte „Oetker's Schulbuch“, Ausgabe C ist in völlig neuer Bearbeitung wieder erschienen und ist mit einem ca. 500 Koch-, Back- und Konservierungsrezepten ein gutes Rezeptbuch für die gesunde Hauswirtschaft. Das 100 Seiten starke Buch kostet 30 Pfg. und ist, wenn nicht zu haben, geg. Einsend., v. Markau v. mir direkt zu beziehen.

Lederwaren
kauf man bei
BROSS
PFORZHEIM-BAUMSTR. 17

Der Siebe Bitternis.

Familienroman von V. Niesel-Wrens.
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
(Nachdruck verboten.)

1 Fortsetzung.
Der wohlverwahrt in seinem Bärenpelz auf dem Boden liegende gebrauchte etwas zögernd. „Klopfen Sie nur aus Fenster, Fräulein, der gnädige Herr ist drinnen.“
Er hatte noch nicht ausgesprochen, als der Schlag von unten geöffnet wurde und ein bräunlicher, jugendlicher Mannerskopf zum Vorschein kam, nach dem Grund der Besprechung zu fragen.
„Kein Herr“, wandte sich Angela an ihn, „würden Sie vielleicht die große Güte haben, und eine Treppe zurück, nach Linden, zu fahren, wir wurden vom Schneesturm überdeckt und können nicht weiter.“
„Aber selbstverständlich“, antwortete sie eine wohlklingende Stimme verbindlich, „bitte steigen Sie ein — — dürfte ich erzählen, mit wem ich die Ehre habe.“
„Kein Vater, der dort wartend steht, ist der ehemalige Flieger Geery, und ich bin seine jüngste Tochter“, sagte sie nach längerer, „ich werde ihn holen.“ — Vater ist blind.“
„Wäre Angela nicht so vollständig von ihrer Angelegenheit eingenommen gewesen, daß ihre Erblassen wäre nicht entgangen, das zugleich mit einem Ausdruck von Begehrung das interessante, mit zerbrochenen dunklen Bartchen geschnittene Gesicht des jungen Mannes überzog.“
„Der blinde Geery“, wiederholte er unwillkürlich, indem er ausstieg und mit einem Gemisch von Teilnahme und Verlegenheit das Mädchen und den häßlichen Herrn umging, die jetzt im Lichtkreis der Laternen des Schlitzens erschienen. „Welch ein Zusammen — wenn diese beiden ahnen!“
„Sie wollen so gültig sein, und nach Hause fahren zu lassen — das letzte Haus hinter Linden, empfangen Sie im voraus meinen herzlichsten Dank, Herr.“
„Wilde, Robert Wilde“, sagte Leo Warden, immer noch die Bente verwirrender Bestürzung, ebeerbietig, „es

gewährt mit das denkbar größte Vergnügen, Ihnen diese kleine Gefälligkeit erweisen zu können!“
Er gab dem Pfaffen die Anweisung, folgte seinen Schritten, die eingeschlagen waren, und schloß den Schlag, während unter dem kräftigen Auslösen der matigen Trethmer das letzte Gefährt schnell dahin fuhr.
Minutenlang herrschte in dem behaglichen Innern last lautlose Stille. Der Blinde lehnte die ermüdeten Glieder gegen die weichen Kissen. Angelas große Rinderaugen aber streiften verhalten die einnehmende Erscheinung des vornehmen Herrn, mit dem eine Laune des Zufalls sie so plötzlich in dem engen Raum eines Schlitzens vereinte, und Leo Warden suchte eine Weile vergebens nach passenden Worten, das Schweigen zu unterbrechen.
Das also war der Vater, dies die Schwester des vor vierzehn Tagen im Duell gefallenen Studenten Eric Geery, ein tragisches Ereignis, von dem die Zeitungen weitläufig berichtet hatten, und dessen traurige Einzelheiten gerade ihm leider nur zu bekannt waren.
Er gab den blinden Mann, in dessen finstere Bänge der Ocean seine unauslöschlichen Linien gesparten und die Leauer des jarten Mädchens, auf deren lieblichem Gesicht sich Schmerz und Schüchternheit malten; er sah ihre rührende Sorge für das Wohl des hilflosen Säters und ein wachsendes Mitleid ergante ihn.
„Robert Wilde“, unterbrach endlich Paul Geery das bedrückende Schweigen, „ist es mir doch, als hätte ich den Namen schon gehört, aus der Zeitung jedenfalls. Erinnerst du dich nicht, Angela?“
Diese ergrübelte heiß und wild vertieft den gespannt auf sie gerichteten Blicken Leo Warden aus.
„Ja, ich erinnere mich; ich las die eine Kritik der neuen Nieder — — Herrn Robert Wilde vor, und einige beifällige Proben, welche die sehr gut gezeichnet.“
„Ganz recht. So haben wir also die Ehre, den Verfasser der „Neuen Nieder“ vor uns zu sehen.“
„Es ist mein einziges Werk, eine Sammlung unbedeutender Gelegenheits-Gedichte, Herr Geery“, erwiderte Leo, dem dieses Thema die Fassung wiedergab, beiseite.
„Lass die Soden Ihnen gefallen, macht mich wirklich stolz, da ich auf Befehl in weiteren Kreisen kaum zu hoffen wage.“

„O ja“, bemerkte der Blinde, nicht ohne Wärme, „Ihre Gedichte blieben mir im Gedächtnis, weil ein reiner Ton und echte Poesie aus ihnen sprach, die in unserer modernen Literatur leider recht selten geworden sind; meinem Glückwunsch für Ihre fernere, rühmvolle Laufbahn!“
Angela beobachtete ihr Gegenüber mit lebhaftem Interesse; weshalb ein Ereignis bedeutete es für sie, sich in der Gesellschaft eines wirklichen Dichters zu befinden — ganz so hatte sie auch seine Erscheinung sich im Geiste vorgestellt, nur das stolze Selbstbewußtsein, das er doch eigentlich besitzen durfte, ging ihm gänzlich ab.
Schade, daß diese Fahrt so schnell zu Ende ging. Natürlich würde dieses Begegnen mit dem jungen Dichter das ständige und feste sein; hatte er doch von der Absicht gesprochen, vom Gindbecker Bahnhof aus den Spätzug nach Berlin zu benutzen. Er wollte nach Wannsee, dort wohnte er jedenfalls.
Jetzt tauchten aus der Finsternis schon die ersten erleuchteten Fenster der Bauernhäuser zu Seiten der einzigen Dorfstraße auf, noch fünf Minuten, und das kleine Gehöft des Blinden, Lindenheim genannt, lag vor ihnen; der Schlitzen hielt auf der Chauffee, der Gartenportale gegenüber.
„Empfangen Sie noch einmal meinen Dank, Herr Wilde“, sagte Paul Geery, ihm die Rechte schüttelnd. „Es tut mir leid, daß Sie ablehnen, einen Augenblick mit uns hinzugehen.“
Leo verbeugte sich tief vor Angela und zog voll eheforchtvoller Ergebenheit die Hand des Blinden an seine Lippen, und als er darauf zu sprechen begann, bebte seine Stimme vor verhaltender Bewegung.
„Verbindlichsten Dank, leider bin ich gezwungen, zu essen, um den Lichtzug noch zu benutzen. Hoffentlich wird mir das Glück zuteil, Sie wiederzusehen; sollte es aber nicht sein“, sagte er kaum noch verständlich hinzu, „so nehmen Sie noch einmal die Versicherung, daß es mir die größte Genugung meines Lebens bereitet, Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter einen kleinen Dienst erwiesen zu haben.“
(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg
Saison-Ausverkauf!
Damenhüte
Samt, Wusch und Filz
von 3 Mk. an
Mützen
in Chenille
in modernen Farben
von 1.50 Mk. an
Kraiser-Barth
Kaufmann
Frei Müller
Bismarck- und Hypotheken-
Vermittlung,
Brunnen-Str. 38.

Kindt zeigt. Der Kaiser lehnte die Abdankung energisch ab. Am gleichen Tage lehrt Gröner von Berlin und Hauptquartier mit offenem Biffler gegen den Kaiser jurist. Prinz Max und Solf, Staatssekretär des Auswärtigen, sind in ihn gedrungen. Man sagt Gröner, daß die Abdankung des Kaisers und Kronprinzen angeht die Entwicklung in der Heimat kaum länger aufgehalten werden könne. Der Kaiser erteilt Gröner den Befehl, alle Vorbereitungen zu treffen, daß der Kaiser an der Spitze des Heeres die Ordnung in der Heimat wieder herstellt.

Der 9. November.

Um 8.30 Uhr vormittags trifft ein Telegramm des Reichskanzlers Max von Baden und des Ministers Solf ein, der Kaiser möge abdanken, da das Kriegskabinet sonst nicht bleiben könne.

Um 10 Uhr lehrt der Kaiser inmitten seiner Generale. Gröner hält Vortrag. Hindenburg ist dabei, Graf Schulenburg, der Generalkommandant des Kronprinzen, ferner der Kommandant des Hauptquartiers, Generaloberst v. Blossen, zeitweise Staatssekretär Dinge.

Gröner sagt: Der Plan eines Vormarsches gegen die Heimat ist aussichtslos.

Hindenburg stimmt zu, Schulenburg und Blossen widersprechen.

Gröner: Das Chaos ist bei einem Vormarsch in die Heimat unvermeidlich.

Der Kaiser: Dann will ich dem Vaterlande den Bürgerkrieg und dem Heer nach allen von ihm so heldenmütig ertragenen Leiden und Verlusten neue Kämpfe ersparen. Aber ich will nach dem Waffenstillstand in friedlicher Weise an der Spitze des Heeres in die Heimat zurückkehren.

Gröner: Das ist unmöglich, das Heer steht nicht mehr hinter O. M. Majestät.

Gegen Ende des Vortrages beginnt Telefon-

troumelleurer der Reichskanzlei aus Berlin: Der Kaiser sollte abdanken.

Man steht im Garten, es ist mittags 1 Uhr. Oberst Debye von der Obersten Heeresleitung erscheint: Die Truppe werde nicht gegen die Heimat marschieren, auch nicht mit dem Kaiser an der Spitze. Wenn der Kaiser mit dem Heer marschieren wolle, so sei das der Truppe recht und ihr eine Freude. Nur kämpfen wolle das Heer nicht mehr, weder nach außen noch nach innen.

Das Telephontroumelleurer aus Berlin setzt sich fort: „Berlin klopft“, so heißt es, ohne daß es wahr ist, in Blut. Nur durch sofortige Abdankung könne der Bürgerkrieg vermieden werden.“ (Schluß folgt.)

Württemberg.

Merlingen, O. Württemberg, 5. Dez. (Tödlcher Unfall.) Dienstag nachmittag begaben sich 3 Gemeinderäte von hier, Landwirt Kreiser nach Stuttgart. Abends führte der Schwiegerohn von Merlingen die 3 Herren zum Bahnhof in Stuttgart. Bei der Tübingenstraße stieß das Auto mit einem andern Fahrzeug zusammen, wobei Merlingen aus dem Wagen geschleudert wurde und mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Der Verunglückte ist eine Stunde darauf seinen Verletzungen erlegen. Landwirt Kreiser erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, dagegen kam Landwirt Kreiser mit dem Schwere davon.

Birch bei Döbenheim, 5. Dez. (Ein Doppelmordmord aus Not.) Der seit 1 Monaten erkrankte, 61 Jahre alte frühere Arbeiter Friedrich Degen, hat gestern vormittag seine gleichaltrige Frau durch einen Schuss ins Herz und in den Kopf und hierauf sich selbst durch einen Schuss in den Kopf getötet. Die Frau ist zweifellos in Lebensmitleidung mit ihrem Mann freiwillig aus dem Leben geschieden, denn sie hatte am Tage zuvor noch verschiedenen Personen brieflich Mitteilung von ihrer Absicht gemacht und letztwillige Verfügungen getroffen. Die Tat ist aus Not, Nahrungs- und Wohnungsnot geschehen. Das Ehepaar hätte am 1. Dezember ausziehen sollen; es schwebte eine Kammungsfrage, als

nachdem die Tat bereits geschehen war, von dem Inhalt einer der Briefe, die die Frau geschrieben hatte, Kenntnis genommen worden war, schante man nach dem Ehepaar. Dabei konnte bei einem Blick durch das Fenster festgestellt werden, daß der Mann tot im Kuchstuhl lag, während die Frau auf einer Uchafelstange lag.

Kochendorf, O. Württemberg, 5. Dez. (Ein Herrensprung über die Mauer.) Ein 11 Jähriger schwerer Herren sprang über die Mauer und stürzte über die 3-4 Meter hohe Kirchenmauer hinunter, über 2 Frauen hinweg, die gerade unten standen. Der Herren sprang wieder auf die Beine, mußte aber sofort geschlochten werden.

Tuttlingen, 5. Dez. (Aus verschämter Liebe in den Tod.) Am letzten Montag vormittag stürzte sich die 17 Jahre alte Hilde Britsch von hier über das Geländer der Dachterasse hinter der früheren Wirtschaft „Sonne“ und blieb mit verschüttelten Gliedern und andern schweren Verletzungen auf dem etwa 15 Meter tiefer liegenden Bahnhöfen liegen. Die Verletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt, wo sie noch am Montag nachmittag den Verletzungen erlegen ist. Der Grund, der die Bedauernswerte zu diesem Schritt veranlaßte, ist verschämte Liebe.

Weislingen a. St., 5. Dez. (Tödlcher Sturz.) Ein hiesiger Bürger kam vor 8 Tagen nachts auf seiner Haustreppe, die er das elektrische Licht einschalten wollte, zu Fall und stürzte ab. Seine Frau fand den Verunglückten nach einiger Zeit bewußtlos auf, und Montag nacht ist der Bedauernswerte, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, den erlittenen Verletzungen erlegen.

Mün., 5. Dez. (Beitrag des „Graf Zeppelin“.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 11 Uhr an seiner Verladungshalle hier angekommen und hat dadurch der städtischen Bevölkerung, die völlig überrascht war, eine große Freude bereitet.

Friedrichshafen, 5. Dez. (Vandale des „Graf Zeppelin“.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach seiner Verladungshalle über dem Bodenseegebiet heute nachmittag 2 Uhr glatt gelandet und sofort in die Halle gebracht worden. Die Fahrt ist vortunmählich verlaufen.

Conweiler, den 5. Dezember 1928.
Danksagung.
Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen
Luise Wadler, geb. Duf,
drängt es uns, allen denen zu danken, die in diesen schweren Tagen an uns gedacht und mit uns gefühlt haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Radio-Anlage
das schönste Weihnachts-Geschenk!
Führende Fabrikate bürgen für guten Empfang, unverbundliche Vorführung jederzeit.
Ebenso empfehle ich mein Lager in elektr. Heiz- u. Kochapparaten, Beleuchtungskörpern, sowie in allen andern elektr. Gegenständen in Qualitäts-Ausführung.
Bezugsquelle und Ladestation für Radio-, Auto- u. Motorrad-Batterien.
Fritz Renchler, Conweiler
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen — Tel. 138.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
Gardinen, Stores, Dekorationen
Tischdecken, Diwanddecken
Teppiche, Vorlagen
Sie finden darin bei mir die größte Auswahl.
Ernst Dewerth, Pforzheim
im Rathaus
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.
Sonntag den 9., 16. und 23. Dezember von 12-6 Uhr geöffnet.

Hausfrauen!
Kein Späßen, kein Einwaschen mehr nötig!
Mit „Hausmeisterstolz“
jeht: Bohnerleicht
ersparen Sie viel Zeit, Geld und Nerver. Darum erkundigen Sie sich bei der Alleinvertretung für Neuenbürg:
Carl Pfister, Neuenbürg.
Allein-Verkauf für Calmbach: Drogerie Albert Barth.
Weitere Verkaufsstellen: A. Treiber, Inh. H. Meyer, Döbel; C. Bedtke, Herrenalb; Fr. Traub, Schömberg.

Wirkenfeld.
Empfehle selbst gebranntes
Zwetschgen-Wasser.
Paul Fig, Küferel.
Weihnachtswunsch!
Hübsche 23jähr. Gutsbesitzerstochter mit 2000 Mark gr. Gut und 850000 Mk. Barvermögen, wünscht sich mit strebsamem Herrn, wenn auch arm, zu verheiraten, durch Frau Adam, Berlin W 50, Kugsburgerstr. 61.

Pfannkuch
Seigwaren
und
Dörrobst

Neuenbürg.
Zum Weihnachtstisch
das Neueste und Schönste
in
Damen-Rips- und Strickkleidern,
Pullovern in allen Größen,
Strickkleidern für Mädchen,
Knaben-Anzüge v. 5 M. an,
Seid. Damen-Unterrocken
und -Schlupfern.
Creme de chine-Shals in allen Farben von 3.50 M. an.
Damenstrümpfe in Wolle-
Seide, nur gute Qualität.
Überzeugen Sie sich durch einen Besuch ohne jeden Kaufzwang.

ist ein beliebtes Mittagessen.
Eier-Bruch-Maccaroni
Pfund 54 Pfg.
Eier-Gemüse-Rudeln
Pfund 60 Pfg.
Wischobst
vorzügliche Qualität
Pfund 70 Pfg.
Wischobst extra
aus feinst. halbf. Früchten
Pfund 1.- RM.

Maria Kraye-Barth.
Die drei Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Getrocknete Pfäumen
Pfund 54 Pfg.
5 Proz. Rabatt

Pfannkuch

Erwin Pfister, I. Fa. C. Bizenstein
Nachf., Neuenbürg, Hauptstr. 207.
Auswanderungsagentur.
Vertretung der
Hamburg - Amerika Linie
Schiffskarten nach allen Häfen der Welt. Kostenlose Beratung in allen Reiseangelegenheiten nach Übersee.
Auf Wunsch Besuch im Hause.

Sür
Weihnachts-Geschenke
empfehl

Schieferplatten, Federkasten, Griffelköstchen m. Goldgriffel, Schulhefte, Bleistifte von einfacher bis feinsten Ausführung, Schulfedern, Federhalter, Tinte, Tintenzug, Winkel, Reiß-Schienen, Zirkel, Zeichenblock, Reißzeug.	Füllfederhalter in allen Preislagen, Ledermäppchen für die Schule, Notizbücher, Gesangbücher, Bilder- und Malbücher, Spiele aller Art, Skizzenbücher, Farbschachteln, Pinsel, Abreißkalender, Kalender in Heftform, Unterhaltungsliteratur in reicher Auswahl.	Vergißmeinnicht, Mappen und Kassetten, Saigel-, Taroc- und Tappkarten, Löcher, Mitteilungen, Rechnungen, Briefumschläge, Geschäftsdrucksachen in extra vornehmer schwarzer oder mehrfarbiger Ausführung, Quittungen, Wechsel-Formulare in Heften.
--	--	---

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg
Inh. D. Strom
An den drei Sonntagen vor Weihnachten bis 4 Uhr geöffnet.

Forstpreislisten
für 1929
sind vorrätig und zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung,
Inh. D. Strom.